

Vereinsreise nach Solothurn - Weissenstein - Altreu

Bericht von Sonja Fuchs



Bei leicht bedecktem Himmel fahren wir am 11. Juli - natürlich muss es an einem 11. sein - pünktlich beim Feuerwehrdepot und von der Badi Urdorf ab.

Wir kommen zügig vorwärts und werden schon von unseren zwei Stadtführerinnen erwartet, als wir eine gute Stunde später beim Baslertor z'Solothurn ankommen.

Ich bin in der Gruppe von einer aufgestellten Berner Lady, gekleidet in weiss-rot wie das solothurner Wappen, und passend zu der 11i-Tour, mit 11 roten Klämmerli in den Haaren. Anfangs wundere ich mich über ihre drei riesengrossen Ringe in den Farben blau-weiss-rot. Doch auch das ist Absicht von Frau „Solothurn“. Wie sie uns später erzählt, oblag die Führung von Solothurn vom 16. bis 18. Jahrhundert der Gesandten des französischen Königs, der so genannten Ambassadoren. Auch Casanova war da und Napoleon. Der setzte aber keinen Fuss aus seiner Kutsche. Er liess sich nur ein Glas Brunnenwasser bringen – und fuhr weiter.

Von der Stadtmauer ist heute nur noch wenig, von den 11 Bastionen nur eine und eine halbe übrig geblieben. Nach der Französischen Revolution brach auch in Solothurn eine neue Zeit an. «Die Parole der Revolution – **Egalité, Liberté, Fraternité** – ergibt mit ihren Anfangsbuchstaben schliesslich das Wort elf»,

Noch heute hat die Altstadt von Solothurn viel zu erzählen und mit seinem französisch angehauchten Flair fühlt man sich fast etwas in den Ferien. Und immer wieder entdeckt man Spuren der französischen Vergangenheit.

Solothurn hat viele Namen, so wird die Stadt wegen ihres Schutzpatrons Ambassadorenstadt oder wegen des Namens der Kathedrale auch Sankt-Ursen-Stadt genannt. Man sagt aber auch, Solothurn sei die Stadt der Elfen. Tatsächlich begegnet man der heiligen Zahl 11 überall und wenn dem nicht so ist, dann sucht man sie. Die charmante Barockstadt zählt zum Beispiel 11 historische

Brunnen und 11 Museen, aber auch 11 Kirchen und Kapellen sind zu finden. Sogar in der imposanten St. Ursen-Kathedrale wurde diese geheimnisvolle Zahl überall eingebaut.



Am interessantesten aber ist die angeblich barocke Kirche, die abgesehen von der Orgel, eigentlich gotisch ist. Über 3x11 Stufen steigen wir zum Kirchentor hoch und bestaunen die 11x3 Säulen die die Fassaden zieren sowie die 11 Altäre und 11 Glocken. Übrigens, die Bauzeit dauerte 11 Jahre, die Fassade ist 3x11m hoch und der Kirchenturm misst 6x11m bis zum Wetterhahn.

Der Brandanschlag eines psychisch gestörten Mannes im Jahr 2011 lief relativ glimpflich ab, da zufällig ein Feuerwehrmann anwesend war und das Feuer schnell löschen konnte. Allerdings lag im gesamten Innenbereich der Kirche eine dicke Russschicht, was eine Neugestaltung des Chorraumes

erforderlich machte. Das Herzstück der umfassenden Neugestaltung bildet der aus Carrara-Marmor gefertigte Altar. Die in Stein nachgebildeten Tischfalten wirken täuschend echt und lehnen sich an Leonardo da Vincis berühmte Darstellung des Abendmahls sowie an die Tradition, die Eucharistie auf einem weiss gedeckten Altar zu feiern.

Unsere interessante und witzige Stadtführung endet natürlich pünktlich um 11 Uhr bei der rund drei Meter hohen Solothurner Uhr. Die originell gestaltete Uhr gibt mit ihrem 11-Stunden-Zifferblatt nicht nur die „Solothurner Zeit“ an, sondern spielt auch auf 11 Glocken das „Solothurner Lied“. Besonderes Kennzeichen der Uhr ist ein Harlekin, der die Stunden schlägt. Aber wie liest man hier die Zeit? Ganz einfach, man ignoriert kurz die Ziffern und achtet nur auf die Stellung der Zeiger ;))



Nach einer kurzen Fahrt mit dem Car erreichen wir Oberdorf, wo uns die neuen Seilbähnli auf den Solothurner Hausberg (1284 m ü. M.) bringen. Wer genau hinschaut, entdeckt eine kleine Gruppe von Gemsen zwischen den Baumgruppen direkt unter der Seilbahn. Dank der Jurakette fühlen sich die Tiere im Solothurnischen sehr wohl, vor allem im Gebiet des Weissensteins.

Zum Mittagessen im Kurhaus Weissenstein bekommen wir dann glücklicherweise kein Gemsl sondern ein feines Pouletgeschnetzeltes an einer Senfsauce mit Teigwaren und Gemüse. Noch bevor der Fruchtsalat serviert wird, klart der Himmel auf und wir geniessen die fantastische Fernsicht über das Mittelland und auf die Alpengipfel vom Säntis bis zum Mont Blanc.



Zum Abschluss dieses herrlichen Tages fahren wir noch nach Altreu und bewundern die vielen Störche in ihren Nestern. Fast auf jedem Dach entdecken wir eines. Ab und zu guckt sogar noch ein ganz junger Storch über den Nestrand. Und immer wieder staune ich, wie galant die grossen Vögel über unsere Köpfe segeln.

Und wie ihr seht,
und sicher nach



sind wir alle wieder gut
Hause chauffiert worden.